Krakauer Zeitung.

Nr. 31. Mittwoch den 8. Februar 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Director der geologischen Reichsanstalt Hofrath Wilhelm Haidinger als Ritter des Leopoldordens den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. dem Obercommissär der Triester Polizeidirection Eugen Belusco in Anerkennung seiner langjährigen und besonders ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Kammervorsteher Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann Prinzen von Toscana und Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe Alexander Freiherrn von Piers die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2 Februar d. J. dem Fregatten-Capitän Heinrich Freiherrn v. Waldstädten, dann den Linienschiffslieutenants Alphons Ritter von Henriquez und Josef Maraspin die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die ihnen verliehenen preußischen Kronen-Orden dritter Classe mit Schwertern annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Landesgerichtspräsident in Prag Ernst Waidele Edler von Willingen das fürstlich hohenzollernsche Ehrenkreuz zweiter Classe; der Schulrath in Krakau Dr. Andreas Macher das Ritterkreuz des päpstlichen Gregor-Ordens; der Primararzt am Wiener allgemeinen Krankenhause Dr. Leopold Dittel das Ritterkreuz erster Classe des königlich baierischen Verdienstordens; der portugiesische Generalconsul in Triest Peter Sartorio und der portugiesische Consul in Venedig Luigi Ivancich jeder das Ritterkreuz des königlich portugiesischen Christusordens; der Hauptmann-Auditor der Triester Territorialmiliz Dr. Michael Hentschl das Ritterkreuz zweiter Classe des königl. sicilianischen Ordens Franz I.; der Leiter des königlich sicilianischen Generalconsulates in Venedig Camillo Campana das Ritterkreuz des königlich sicilianischen Constantin-Ordens; der Schiffsrheder in Venedig Ulisse Olivo die kaiserlich französische Ehrenmedaille zweiter Classe; der Oberförster in Tirol Wilhelm Bergthold das silberne Verdienstkreuz des herzoglich sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens und der Kammerdiener Seiner kön. Hoheit des Prinzen Wasa Franz Potoczek das herzoglich braunschweigische Verdienstkreuz erster Classe annehmen und tragen dürfen.

Das Justizministerium hat den Hülfsämterdirectionsadjuncten Rudolf Dillinger zum Hilfsämterdirector für das Handelsgericht in Wien ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Ernst Ritter von Herring zum Präsidenten und des Alfred Skene zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brünn bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Maximilian Dormitzer zum Präsidenten und des Richard Dotzauer zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Februar.

Die Ansichten Preußens über die Neugestaltung der Herzogthümer treten vorerst in negativer Form auf. Wir erfahren vorläufig, was es nicht zugestehen will. So wendet sich heute die „N. Pr. Z.“ gegen die provisorische Uebertragung des Besitzes auf den Herzog von Augustenburg. Sie schreibt: Bei Erörterung der Frage, ob für den Vorschlag, den Erbprinzen von Augustenburg mit der einstweiligen Verwaltung Holsteins zu betrauen, irgend ein kräftiges Motiv spreche, mußte der Charakter der Augustenburgischen Candidatur wiederum zur Sprache kommen. Es ist unzweifelhaft, daß diese Candidatur nicht die Begründung eines geordneten und unparteiischen Regiments, sondern nur die Anzettelung und Ausbeutung von Agitationen zum Zweck hat. Die Erfahrungen, die man während der Monate machte, wo der Prinz in Kiel ein Schein-Regiment zu errichten versucht hat, sind nicht ohne Vortheil gewesen, da man sah, wie sehr seine Anhänger in den Doctrinen der Unduldsamkeit und Verfolgungssucht befangen sind. Nach solchen Erfahrungen hätte es mit der Pflicht Preußens, die Bewohner der Herzogthümer gegen Terrorismus zu schützen, nicht übereingestimmt, wenn man den prinzlichen Rathgebern einen Rechtstitel hätte einräumen wollen, zur Bedrückung aller derjenigen, die nicht auf ihre Lehrsätze schwören.

Die etwaige vorläufige Andeutung der preußischen Forderungen in Wien, meint ein Berliner Corres. der „Schl. Ztg.“, kann selbstverständlich nur einen hypothetischen Charakter haben, da die Rechtsfrage jedenfalls vorbehalten werden müßte und das Gutachten der Kronsyndici noch keineswegs in Sicht ist. Mit der Andeutung der Forderungen würde vorläufig die österreichische Anfrage, unter welchen Bedingungen Preußen einen selbständigen Staat zugeben würde, beantwortet werden. Aber Preußen giebt damit den selbständigen Staat, so lange die Rechtsfrage nicht gelöst ist, selbstverständlich noch nicht zu. Sollten daher die Forderungen andeutungsweise in Wien mitgetheilt werden, so würde die schon jetzt in den Zeitungen mannigfach hervorgetretene Folgerung, daß nur noch die Anschlußpolitik verfolgt werde und alles Andere aufgegeben sei, wahrscheinlich fehlgreifen. Dies tritt am deutlichsten entgegen, wenn man sich die voraussichtliche Aufnahme der preußischen Forderungen in Wien vergegenwärtigt. Preußen wird selbstverständlich die militärische Oberhoheit verlangen müssen, so wie die Oberhoheit über diejenigen Teritorien auf welchen Befestigungen sowohl zu Land als an der Küste angelegt werden sollen. Dasselbe gilt von dem wahrscheinlich nicht geringen Landestheil, durch welchen der Canal geführt werden soll. Soll nur damit die österreichische Frage beantwortet werden, unter welchen Bedingungen Preußen einen selbständigen Staat zugeben werde, so wird Oesterreich antworten, daß unter solchen Voraussetzungen ein selbständiger Staat nicht mehr supponirt werden könne. Man erkennt daraus, mit welcher Vorsicht die oben bezeichneten Gerüchte über eine eingetretene Wendung zu behandeln sind. Bei den Bundespflichten der Herzogthümer wird, wie schon auf anderem Wege gemeldet, zunächst wohl an die Matricularvorlage und an das Contingent nach der Bundeskriegsverfassung zu denken sein; selbstverständlich, unbeschadet der von Preußen ins Auge gefaßten Militärconvention. Das ist wohl begreiflich, da die Forderungen, innerhalb deren sich jene Bundespflichten bewegen würden, ohnehin stets nur in dem erwähnten hypothetischen Fall des selbständigen Staates vorläufig angedeutet und später formulirt werden sollen. Der Nicht-Eintritt Schleswigs in den Bund dagegegen behält in jedem Fall seine Bedeutung, sei es, daß es zu dem Anschluß komme oder daß Preußen darüber hinausgreife. Der Grund dieser Politik, meint der „Botschftr.“, liegt auf der Hand. Schleswig darf nicht Bundesland werden, damit es der Bund nicht schützen kann. Schuhlos kann aber die deutsche Nordmark nicht bleiben — ergo muß man Preußen dort stehen lassen.

Wir haben schon einzelne Mittheilungen gemacht über die letzte Preußische Depesche nach Wien. Der K. Z. schreibt man darüber aus Wien noch Folgendes: „Bezüglich der speciellen Interessen, die Preußen, als norddeutsche Macht, bei Lösung der Herzogthümer-Frage sich selbst zu wahren habe, beruft sich Herr v. Bismarck darauf, daß Oesterreich bereits früher das Vorhandensein solcher specifisch Preußischen Interessen ausdrücklich anerkannt habe, und fügt hinzu, Preußen würde im umgekehrten Falle auch seinerseits bereitwillig zugeben, daß Oesterreich gleiche Interessen zu wahren habe, wenn es sich um Staatenbildung an seiner Süd- oder Ostgränze handelte. Es scheint aber nicht, daß diese Preußischen Interessen in der Depesche bereits genau formulirt sind; ja, man glaubt sogar, Herr v. Bismarck erkläre ausdrücklich, daß er noch nicht in der Lage sei, jetzt schon die militärischen und maritimen Forderungen Preußens zu präcisiren, da die hierzu erforderlichen Vorarbeiten noch nicht beendigt seien. Auf eine beabsichtigte Annexion scheint sich in der Depesche keine Hindeutung zu finden. Im Allgemeinen hört man versichern, der Ton der Depesche sei von der Art, wie er nur unter Mächten statt zu finden pflegt, die in den engsten, freundschaftlichsten Beziehungen zu einander stehen. Man fügt hinzu, hier (in Wien) sei die Stimmung eine ganz entsprechende, so daß man voraussehen könne, die Schleswig-Holsteinische Frage werde, trotz der verschiedenen Standpuncte, welche beide Mächte zu ihr einnehmen, schwerlich Anlaß zu ernsten Mißhelligkeiten unter ihnen geben. Hierauf soll auch eine Aeußerung des Herrn v. Bismarck in der Depesche hindeuten, worin er bemerkt, daß Preußen, um seine Absichten in den Elb-Herzogthümern verwirklichen zu können, nothwendig der Zustimmung Oesterreichs bedürfe. Man wird sich also jedenfalls freundschaftlich verständigen müssen.“

Die „Const. Oest. Ztg.“ erhält auf „außergewöhnlichem Wege“ folgende Mittheilung aus Berlin dto. 5. d.: Die Note vom 28. Jänner soll in Wien keine günstige Aufnahme gefunden haben. Erlauben Sie mir zu bemerken, daß diese Note eine directe Ablehnung des österr. Vorschlages gar nicht enthält. Es ist darin ausdrücklich gesagt, daß das kgl. Cabinet die Erledigung der Besitzfrage im Geiste des österr. Vorschlages nur „für jetzt“ nicht als opportun erachten könne. Uebrigens wird Baron Werther dem Grafen Mensdorff bereits angezeigt haben, daß die definitive Formulirung der provisorischen Forderungen nächstens nach Wien abgehen werde. Es wird in dieser neuesten Depesche die Geneigtheit des preußischen Cabinets ausgesprochen sein, auf Grundlage der von ihr formulirten Bedingungen die österreichische Forderung, soweit diese die Uebertragung des Besitztitels auf den Herzog von Augustenburg betrifft, zu erfüllen. Die preußische Depesche vom 28. Jänner beschäftigt sich überhaupt mehr mit bundesrechtlichen Fragen als mit der österr. Note vom 21. December. So behandelt sie ausführlich die künftige Stellung Holstein's zum Bunde mit Rücksicht auf die von ihm zu leistenden Matricularbeiträge und das zu stellende Contingent, was doch nicht mit der angeblichen Annexions-Politik zu vereinen ist. Die Frage über die Stellung Schleswig's zum Bunde wird von Preußen — und Oesterreich stimmt darin mit ihm vollkommen überein — als eine offene betrachtet. Im Princip soll die Einbeziehung Schleswig's in den Bund in Aussicht genommen sein; es erfordert dies aber zunächst eine Verständigung mit den europäischen Mächten.

Wie eine Wiener tel. Depesche der „Schles. Ztg.“ vom 6. d. meldet, ist die demnächst stattfindende Absendung der sehr umfangreichen preußischen Antwort bereits signalisirt. Dieselbe wird, ohne das Urtheil der Kronjuristen abzuwarten, auf die Arbeiten der Fachminister fußend und die Rechtsfrage von der Interessenfrage trennend, eine Präcisirung der militärischen, maritimen und commerciellen Forderungen enthalten.

Dem „Botschafter“ wird aus Berlin geschrieben: „Die definitive preußische Antwort an Oesterreich, welcher die Depesche vom 28. Jänner nur als Vorläuferin gedient haben mag, dürfte nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Fachministerien des Krieges, der Finanzen und des Handels sollen mit jenen Elaboraten fertig sein, welche sich auf die preußischen Forderungen in Betreff des Verhältnisses zu den Herzogthümern beziehen und der Antwortsdepesche zu Grunde gelegt werden sollen. Es sind dies detaillirte, die militärischen, maritimen und commerciellen Interessen behandelnde Ausarbeitungen, die selbst eine längere Zeit in Anspruch nahmen, und auch nachdem sie fertig waren, nicht über Nacht wieder verarbeitet werden konnten, woraus sich die Verzögerung der preußischen Antwort erklärt und über die sich Niemand wundern wird, da die preußische Antwortsdepesche einen ganz ungewöhnlichen Umfang bekommen soll. Eine rasche Erledigung wird ein solches Operat leider um so weniger erwarten lassen, als es sich nur erst um die reifliche Prüfung der in demselben präcisirten Forderungen handeln wird. Indessen geht doch aus den Nachrichten hervor, daß die preußische Regierung davon zurückgekommen ist, das Urtheil der Kronsyndici abzuwarten und in die Rechtsfrage hereinzuziehen, vielmehr letztere von der Interessenfrage vollständig trennt, die allein den Gegenstand der erwarteten Depesche bilden dürfte.

In Bezug auf die Verhandlungen zwischen Oesterreich, Baiern und Sachsen meldet ein Wiener Correspondent der „Schles. Z.“, daß ersteres das Recht des Bundes zur Mitentscheidung der Herzogthümer-Frage ausdrücklich anerkannt hat; andererseits hat es aber auch darauf hingewiesen, daß Schleswigs wegen eine Vereinbarung mit den übrigen Großmächten nothwendig sei.

Das Gerücht, der französische Minister des Aeußern Drouyn de Lhuys habe gegen das Vorgehen Preußens in der Herzogthümerfrage protestirt, ist, wie man der „N. Pr. Z.“ aus Paris schreibt, vollständig erfunden. In keiner Weise und nach keiner Richtung hin sei irgend etwas geschehen, was auch nur solch eine Deutung erlaubte. Wir haben sofort auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht hingewiesen.

Ein Correspondent des „Temps“ versichert, Sartiges habe Depeschen aus Paris erhalten, womit der Abzug eines Theils der Occupationstruppen aus Rom bereits für dieses Jahr angemeldet und um die An-

---

Feuilleton.

Ein Besuch bei Daud Pascha.

(Aus der Mittheilung eines Engländers; von K. v. K.)

(Schluß.)

Der Verbrecher, von dem der Pascha gesagt hatte, wurde richtig in der Nacht gehängt, und hing denn da an einem Baum — die Füße kaum eine Elle vom Boden — als wir Morgens aufstanden. Die Hinrichtung war bald nach Mitternacht vor sich gegangen, wo noch die ganze kleine Welt Beid Eddins im Schlafe lag, und zwar einzig und allein im Beisein des Schließers, des Scharfrichters, und ihrer beiderseitigen Gehülfen. Der Verbrecher blieb über die Vollstreckung des Urtheils im ungewissen, bis gegen Sonnenuntergang des Tags vorher, wo er aus dem Gefängniß geholt und mit einem Priester zusammen gelassen wurde, der ihn — er war Christ — Beichte zu hören gekommen war. Am Morgen als die Leute zu ihrem Tagewerk aufstanden, hing der Missethäter, so oft der Wind den Baum bewegte, hin und her schwingend, da. Es war ein gräulicher Anblick, und das ganze Verfahren für einen an seine Gerichtsformen gewöhnten Engländer eben etwas „türkisch“.

Um sieben Uhr waren wir auf und angekleidet, erfuhren aber, der Pascha habe seinen Kaffee getrunken, seine Pfeife geraucht und ist seit einer Stunde mit seinen verschiedenen Secretären an der Arbeit; wie denn trotz der frühen Stunde der ganze amtliche Berg-Bienenstock bereits in voller Geschäftigkeit war. Der englische Minister führte uns auf seine besondere Amtsstube, wo er, mit Hilfe von zwei oder drei Schreibern, die aus allen Theilen des Libanon wie von Beyrut eingegangenen amtlichen Berichte öffnete. Er hatte, ein Jahr etwa vor unserm Besuch — wie er uns sagte — auf den Wunsch Daud Pascha's ein regelmäßiges Corps von Civil-Postboten zu Fuß eingerichtet; durch sie gingen regelmäßige Posten in verschlossenen Taschen jeden Morgen von Beyrut und von Libanon ein. Einige dieser Postläufer waren eben staubbedeckt angekommen, während andere zum Abgang mit den verschiedenen Posten sich anschickten. Dieses Postcorps zählt etwa ein halbhundert erlesene Leute, meistens Drusen, und alle Muster von Kraft und Behendigkeit. In meinem Leben habe ich so viele Prachtmänner nicht bei einander gesehen. Sie trugen keine Dienstkleidung; nur hatte jeder über die rechte Schulter und über die Brust ein breites Gehänge von rothem Tuch mit einer für jeden verschiedenen numerirten Messingplatte. Bewehrt war jeder mit seinen eigenen heimischen Waffen. Die Briefschaften wurden in breiten weiten Ledertaschen getragen, wozu je zwei Schlüssel gehörten, von denen den einen der mit der Post an ihrem Bestimmungsort Betraute, den anderen aber unser englischer Freund in Verwahrung hatte, unter dem der ganze Betrieb stand, und der eigentlich, wie schon bemerkt, einen derartigen Postdienst im Libanon eingerichtet hatte. Vor dieser Einrichtung fanden oft ernste Ereignisse in entfernten Gegenden des Gebirgs statt, ohne daß die Centralbehörden Kenntniß von den Vorgängen hatten. Allein schon das Wissen, daß der Pascha in täglicher Verbindung mit allen Theilen des Gebirgs war, trug dazu bei das Volk in Ordnung zu halten. Bekanntlich ist der Libanon eine 50—60 Stunden lange, 7—9 Stunden breite Kette von Bergen, durchschnitten von zahllosen, oft 3—40000 Fuß tiefen Thälern und Schluchten — sind die Straßen bloße Reitwege, schmal und dicht an tiefen jähen Abhängen — ist die Bevölkerung fort und fort in einem Zustand länger-dauernden Bürgerkriegs, Glaubensgenossenschaft gegen Glaubensgenossenschaft, und Ortschaft wider Ortschaft im Kampf mit einander und mehr oder minder mit den Behörden.

Der Pascha hatte uns eingeladen ihn nach dem etwa drei Stunden entfernten Dorf Abeh zu begleiten. Dort sollte eine Versammlung aller Drusenhäuptlinge und vieler Tausende sonst vom Drusenvolk stattfinden, denn der Pascha wollte ein Colleg oder höhere Schule für drusische Zöglinge eröffnen. Wir brachen um 9 Uhr mit dem ganzen zahlreichen Gefolge eines Türken-Pascha's auf. Auf unserm Weg durch verschiedene Dorfschaften kamen die Bewohner in Feierkleidung heraus den Oberstatthalter ehrend zu begrüßen, wobei die Frauen uns im Vorbeiziehen mit Rosenwasser besprengten und den Reiteraufzug mit einem eigenthümlichen schrillen Schrei anriefen, den sie nur bei Hochzeiten oder andern festlichen Gelegenheiten erschallen lassen. Alle paar (engl.) Meilen kam ein Berghäuptling mit seinen Mannen zu uns herausgeritten und schloß sich, nachdem er dem Pascha seinen Ehrengruß dargebracht hatte, hinten am Zug an, so daß die Gesellschaft bis wir Abeh erreichten auf mehrere Hundert angewachsen war. Im Ort stiegen wir in dem italienischen Capucinerkloster ab, einer über 200 Jahre alten römisch-katholischen Missionsanstalt, worin zwei italienische Mönche leben und den Christen der umliegenden Ortschaften auf Arabisch predigen. Hier hatte man Gemächer für den Pascha und sein unmittelbares Gefolge hergerichtet. Die gastfreien amerikanischen Missionäre, welche ebenfalls in Abeh wohnen, luden meinen Reisegefährten und mich ein bei ihnen in ihrem Hause zu übernachten, was wir sehr gern thaten.

Mit sechs Uhr des andern Morgens war der ganze Ort auf den Beinen, um bei der förmlichen Eröffnung der Anstalt durch den Pascha zugegen zu sein. Weit und breit regte es sich lebendig an den Berghängen. Ueberallher eilten bewaffnete und berittene Häuptlinge mit ihren buntesten Jacken angethan auf ihren besten arabischen Stuten und ihre bewaffneten Dienstmannen hinter sich dem offenen Raum vor der Drusenschule zu. Um 7 Uhr erschien der Pascha selber, vom Kloster heranschreitend, begleitet nur von den englischen und ungarischen Officieren, und gefolgt von einem paar abgestiegener berittener Polizeisoldaten als

zeige bezüglich des Verhaltens der päpstlichen Regierung ersucht wird.

Die Nachricht, der englische Geschäftsträger am römischen Hofe, Hr. Odo Russell habe seiner Regierung die Mittheilung zugehen lassen, daß der Cardinal Antonelli gegen die Veröffentlichung der Encyklica gestimmt, ist nach einem Schreiben der „G. C." aus Rom unrichtig. Cardinal Antonelli habe über deren Fassung von Anfang bis zu Ende mitberathen. — Ebenso falsch sei die Zeitungsnachricht, nach welcher Msgr. Merode auf die Form der Encyklica einen großen Einfluß geübt.

Die „Independance" will wissen, Pius IX. sei mit Dupanloup's Schrift so zufrieden, daß er eine bedeutende Anzahl von Exemplaren nach Rom habe kommen lassen und eine italienische Uebersetzung angeordnet habe.

Die Unità Cattolica veröffentlicht ein Collectivschreiben der toscanischen Bischöfe, worin diese bei dem Justizminister gegen das Verbot der Veröffentlichung der Encyklica und des Syllabus protestiren. Auch die Bischöfe von Cuneo und Narni protestiren.

Dem Madrider „Gobierno" zufolge wird der Staatsrath sich mit der Frage befassen, ob die Veröffentlichung der Encyklica Seitens der Bischöfe die Ausübung eines allen Spaniern zustehenden Rechtes ist.

Ueber den Streit zwischen Spanien und Peru sind aus Panama vom 21. December folgende Nachrichten eingetroffen: Die peruanische Regierung hat vor Kurzem den als der geschickteste und tapferste der peruanischen Seeleute bekannten Admiral Mariotegni von England kommen lassen, wo er Dienste angenommen hatte. Man hat ihm den Befehl über das Operations-Geschwader angetragen. Admiral Mariotegni hat abgelehnt, es mit dem spanischen Geschwader als Befehlshaber aufzunehmen, obgleich er ganz bereit sei, dasselbe als gewöhnlicher Seemann anzugreifen. Ein detaillirter Bericht, der von dem Admiral und den Befehlshabern der peruanischen Schiffe unterzeichnet ist, constatirt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Resultat für das peruanische Geschwader unheilvoll ausfallen würde. Dem „Pueblo" vom 31. Jänner zufolge, hatten am 25. Dec. die Fregatten Madrid, La Blanca, Berenguela und die Corvetten Vencedora und La Cavadonga vor den Chinchas-Inseln Anker geworfen. Die Peruaner werden wohl auf einen Compromiß eingehen müssen.

Ein Berner Correspondent der „Schles. Ztg." sucht die Ursache des großen Zudranges polnischer Flüchtlinge nach der Schweiz, welcher sich in neuester Zeit wieder bemerkbar gemacht, in dem Vorgehen der österreichischen Behörden gegenüber diesen Leuten. Dieselben, meint der Corr., lassen nämlich den Flüchtlingen nur die Wahl zwischen der Auslieferung nach Rußland und der Abreise nach der Schweiz frei. Natürlich ziehen dieselben die Schweiz Rußland vor. Wie der Corr. ferner mittheilt, war das österreichische Verfahren Gegenstand der Berathung des Bundesraths, als deren Resultat sich eine Note an das Wiener Cabinet ergab, welche dasselbe auf die Inconsequenz aufmerksam machen wird, die darin liegt, wenn man auf der einen Seite der Schweiz die Auslieferung des Generals Langiewicz hartnäckig verweigert und ihr doch auf der andern Seite mit Hintansetzung aller internationalen Pflichten (?!) hunderte von polnischen Flüchtlingen zuschickt. Die Unrichtigkeit dieser Mittheilung liegt auf der Hand. Die österr. Regierung schickt die internirten polnischen Flüchtlinge durchaus nicht in die Schweiz, sie gestattet denselben lediglich außer Land zu gehen. Es ist geradezu lächerlich zu behaupten, daß sie denselben eine Bedingung auferlegt, derrn Erfüllung sie weder durchzusetzen noch zu überwachen in der Lage ist.

Ein Pariser Correspondent des „Dziennik Warsz." schreibt unter Anderem: Kurzyna hat an seine Protectoren Demissionen eingesandt; Graf Plater wird demnach jene berühmte Botschafter-Fahne, die von der Zinne seines feudalen Schlosses in der Schweiz weht, herabnehmen müssen. — Die letzte Nummer der „Wytrwałość" ist auf Credit erschienen, da Kurzyna, indem er den Verkauf der Waffen in Malmöe zu Wege gebracht und einige Wechsel eingelöst hatte, die Absicht hat, sich nach Jerusalem zu begeben. Vielleicht, um die künftigen Geschicke Polens mit Abdel-Kader zu combiniren, setzt der „Dz. Warsz." ironisch hinzu.

Aus einer umfangreichen Polemik des „Dziennik Warsz." mit dem „Czas" heben wir folgenden Passus hervor: Der „Czas" höre auf die polnischen Leidenschaften gegen Rußland anzufachen, denn Polen wird es nie überwinden; wenn Polen sich aufrichtig mit Rußland vereint, wird es Ruhm und Nutzen davontragen; wird auf diese Art den periodischen Erschütterungen entziehen, die seit einem halben Jahrhundert seinem materiellen und moralischen Aufblühen hinderlich sind, und es wird seinerseits zum Civilisationswerk mitwirken, das Rußland im entfernten Osten erfüllt.

Der Schweizer Bundesrath hat zu Commissarien behufs Abschließung eines Handelsvertrages mit dem Zollverein den Ständerath Stähelin in Basel, den Nationalrath Heerstanis und den Generalconsul Hirzel-Lampe in Leipzig ernannt. Die ersten beiden sind zur Berathung des Instructionsentwurfes nach Bern berufen.

---

†† **Krakau**, 8. Februar.

Zu wiederholten Malen haben wir dem „Czas" eine Liste von in Rußland gefangen gehaltenen österreichischen Unterthanen entnommen, deren Begnadigung durch Vermittlung der h. k. k. Behörden bereits erfolgt, oder für welche dieselben sich verwendeten. Derselbe R.-Correspondent bringt unter Wien 4. d. eine neue Reihe von solchen der h. Vermittlung empfohlenen, die nach Folge der früheren Liste die Nrn. 135—163 ausfüllt. Außer der Berichtigung, daß unter der früheren Nr. 112 Heinrich Chowaniec aus Dzików (unbekannten Aufenthalts zu 8jähr. schweren Arbeiten in Sibirien verurtheilt) und unter N. 126 Wlad. Pisz (unbekannten Aufenthalts nach Sibirien verurtheilt) genannt sein sollte, theilen wir aus der Liste wieder nur die Namen mit, soweit sie Krakau und Umgegend oder die anliegenden Kreise betreffen:

Andreas Stankiewicz und Johann Hollubetz aus Krakau, verurtheilt in die Strafcompagnie in Orlo. (Ludwig Swirski aus Zboiska, 23 J. alt, war bei Grochowiska, sein Schicksal unbekannt).

Nikodem Falęcki aus Krakau, sein Schicksal unbekannt.

Anton Lipowicz aus Wieliczka, 22 J., verurtheilt zur Internirung nach Tula.

Franz Noworyta aus Tenczynek, zur Strafcompagnie in Orlo.

Ferdinand Saczkiewicz aus Kamionka Strumiłowa, 19 J. alt, bei Radziwiłł gefangen, weiteres Schicksal unbekannt.

Johann Kozierowski aus Krakau, war anfangs 1864 unter Bosak, weiteres Schicksal unbekannt.

Adalb. Josef Madej aus Bochnia, 23 J. alt bei Komorowo gefangen genommen, 10 Monat in der Festung Iwanogrod (Dęblin), dann nach Twer deportirt, unter Nr. 150 mit der Frage: ob die ihm gesandte Geldquote an ihn gelangt.

Kasimir Majka aus Jaworzno im Krakauischen, zu 3 J. in die Strafcompagnie zu Jarosław verurtheilt, unter Nr. 152 mit der Beifügung: Ließ Frau und 2 Kinder im Elend zurück.

Johann Jamroz aus Sierakowa im Krakauischen zu 3 J. ebendahin, unter N. 153 mit dem Beisatz: Einzige Stütze des greisen Vaters.

Felix Brzostowski aus Krosno, im Königreich Polen gefangen genommen, ins Orenburger Gubernium gebracht.

Lorenz Jagiełło aus Bochnia, bei Radziwiłł gefangen genommen, unbekannten Aufenthaltes und Looses.

Ludwig Typer aus Przecław, (Kr. Tarnów), unbekannten Schicksales.

Blasius Kubica, vel Kubicz aus Jordanów (Kr. Wadowice) war im August 1864 in der Warschauer Citadelle, weiteres unbekannt.

Joh. Malinowski aus Cisowa (Przemyśl), betheiligte sich an der Expedition von Krakau aus, weiteres unbekannt.

Der Correspondent schließt den Bericht nach dem Beisatz, daß in Betreff der übrigen im December 1864 Genannten die Bemühungen wiederholt und verdoppelt worden mit folgender Nachricht: Zufolge der letzten an Hochw. Ruczka übersandten Depesche vom 30. d. wurde das k. k. österreichische Generalconsulat in Warschau unter dem 24. d. von dem H. Statthalter des Königreichs Polen benachrichtigt, daß bereits der Befehl abgesendet worden, den Krakauer Vincenz Grzesicki aus Sibirien frei zu geben und an Oesterreich auszuliefern. Die Begnadigung der im Königreich Polen gefangen Genommenen — heißt es weiter — hänge vom H. Statthalter Grafen Berg ab, dagegen der in Volhynien gefangen Genommenen vom Gouverneur, General Bezak, daher sei es gerathen, die bezüglichen Eingaben direct an den Grafen Berg oder an den General Bezak zu richten. In Betreff der Geldsendungen habe Hochw. Ruczka verschiedene Wege versucht, könne jedoch den sichersten noch nicht angeben. Letzter Tage habe er von dem russischen Gesandten in Wien Graf Stakelberg die Zusicherung erhalten, daß Geldquoten durch den Courrier nach Petersburg übersandt werden würden, daß sogar der H. Graf Begnadigungsgesuche annehmen werde. Auf diesem Wege habe er dem begnadigten Stanisl. Krynicki 150 SR. überschickt. Gleichfalls wurde bereits Vorstellung an geeignetem Ort gemacht, daß Todesfälle unter den Gefangenen nicht in den Blättern veröffentlicht, sondern an Hochw. Ruczka gemeldet würden, um die Interessirten nicht unvorbereitet zu überraschen. Aus competenter Quelle kann der Correspondent noch melden, daß jetzt von einer allgemeinen Begnadigung der Gefangenen noch nicht die Rede sein könne, bei Einzelnen werde jedoch eine Berücksichtigung sicher eintreten.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Finanzausschuß verhandelte vorgestern über den Etat der ungarischen Hofkanzlei. Seitens der Regierung war Vice-Hofkanzler v. Beke anwesend. Im Voranschlage ist das Erforderniß für diesen Etat präliminirt auf 12 Millionen in runder Summe. Der Berichterstatter Baron Streit beantragt einen Abstrich von 649.000 fl., Dr. Brestl einen en bloc Abstrich in der Höhe von 511.000 fl. Dr. Herbst erklärt sich für den Brestl'schen Antrag; ein Eingehen in das Detail sei bei diesem Etat nicht thunlich, auch gestatte der Brestl'sche Antrag der Regierung die Revirements. Vice-Hofkanzler v. Beke wehrt sich gegen jeden Abstrich, und macht unter Anderem geltend, daß die Vorbereitungen zum Landtage besondere Ausgaben nothwendig machen. Der Brestl'sche Antrag wird angenommen. Eine lebhafte Discussion entspann sich darüber, weil die Rechnung über die Verwendung der für den Nothstand bewilligten Summen bisher noch nicht gelegt ist. Abgeordneter Herbst stellte den Antrag: Die Regierung sei aufzufordern, die Rechnung, welche nach Art. V. des Gesetzes vom 17. November 1863, Reichsgesetzblatt Nr. 98, schon bei Vorlage des neuen Staatsvoranschlages hätte vorgelegt werden sollen, nunmehr wirklich ehestens vorzulegen. Hierauf debattirte man über die Erhöhung des Aversums, welches die Stadt Triest zahlt, kam jedoch zu keinem Beschlusse.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Februar. Se. k. k. Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern in besonderer Audienz den ungarischen Statthalter Grafen Palffy, der auch gestern zur kaiserlichen Hoftafel zugezogen war.

Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin zur Vermälung Ihres Bruders erfolgt mittelst Separat-Hofzuges Donnerstag den 9. d. Mts. um 8 Uhr Früh.

Dem gestern Vormittags in der Michaeler-Kirche abgehaltenen Seelenamte für den verstorbenen Grafen Falkenhayn wohnten im Oratorium auch Ihre Majestät die Kaiserin, die Kaiserin Carolina Augusta und die Erzherzogin Sophie bei.

J. k. H. die Erzherzoge Heinrich und Rainer haben ihrem gewesenen, jetzt erblindeten Zeichnenlehrer, Neelmayer, jeder eine Pension von 600 fl. verliehen.

Herzog Alexander von Württemberg ist gestern nach München abgereist.

Feldmarschall Freiherr v. Heß befindet sich seit einigen Tagen in Folge einer Erkältung unwohl.

In seiner gestrigen Monatsversammlung beschloß der Ingenieurverein eine Petition an das Staatsministerium zu richten, damit dasselbe die für die Donauregulirung niedergesetzte Commission um zwei aus der Mitte des Vereines zu wählende Mitglieder vermehre. Kaiserlicher Rath Riener legte hierauf ein von ihm verfaßtes Project der Donauregulirung vor; nach demselben sollte von der Taborau aus ein Durchstich gemacht und so weit geführt werden, daß der zu befürchtende Rückstand die Stadt Wien nicht mehr gefährden könnte, die Rückkehr in's alte Bett dürfte demnach etwa erst bei Fischamend geschehen. An der Abzweigungsstelle des Donaucanales sollte ein Vorhafen errichtet und der Canal selbst, dessen normale Breite 25 Klafter beträgt, an seinem Urspunge auf 8 Klafter verengt, dagegen so bedeutend vertieft werden, daß der Querschnitt an dieser Stelle dem Normalprofile an Fläche so ziemlich gleich komme. Diese Verengung hätte den Vortheil, daß sie die Hochwässer von der Stadt abhielte, ohne die Schifffahrt im mindesten zu beeinträchtigen.

Das Handelsministerium hat an die Corporation und Individuen, welche zur Theilnahme an der Regulirung der Donau berufen wurden, eine vom Ministerialrath Passetti ausgearbeitete hierauf bezügliche „Denkschrift" in lithographirten Abzügen versendet. Nach dieser Denkschrift soll das Kaiserwasser ganz aufgelassen und der gegenwärtige Lauf der großen Donau beibehalten werden. Ein großer Hafen entweder am Eingang oder am Auslauf des Donau-Canals angelegt, soll den gesteigerten Bedürfnissen der Schifffahrt Rechnung tragen. Die ersten und dringlichsten Arbeiten dieser Regulirung des Flußlaufes sind mit fünf Millionen Gulden bemessen worden; mit einer zweiten Nachhilfe von 5 Millionen Gulden soll die Uferversicherung und der Bau der Brücke bewerkstelligt werden. Die Baubehörden und, wie es scheint, auch die Handelswelt ist mit dieser Ansicht des Ministerialrathes v. Passetti einverstanden, daß die nächste Ausdehnung der „Handelsstadt" Wien in dem gegenwärtigen Vorstadttheile „Zwischenbrücken" ihre Zukunft hat. Einen hievon abweichenden Plan hat die Donauregulirungs-Commission des Gemeinderathes. Diese wünscht: Die Donau soll näher nach Wien geleitet und zwar entweder der Lauf des Kaiserwassers für das neue Strombett benützt oder ein neues Bett möglich nahe an der Leopoldstadt geschaffen werden. Die gemeinderäthliche Commission beschloß in ihrer vorgestrigen Sitzung, sich durch Fachmänner zu verstärken, unter andern durch den Oberbaurath King in Graz, der bei seinem Project über die Stadterweiterung hauptsächlich der Regulirung der Donau nächst Wien sein Augenmerk zugewendet hat, und durch den Ingenieur, welcher die Regulirung des Rheinstromes bewerkstelligt hat

Der Fürstbischof von Brixen hat gleichfalls einen Hirtenbrief an seine Bisthums-Angehörigen gerichtet, worin er sich über die Encyklika äußert und die bekannten 80 Sätze des Syllabus in einem Anhange mittheilt, in welchem dieselben gruppenweise kurz erläutert werden.

Deutschland.

Aus Berlin, 6. d., wird gemeldet: Der Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen ist heute aus Schleswig hier eingetroffen und bald nach seiner Ankunft vom König empfangen worden. Bald darauf hat er die Minister des Auswärtigen und des Innern besucht. Die „Kreuzztg." hört, daß die Militärvorlage in der am 8. d. stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht werden wird. — Die Budget-Commission hat im Justizetat den Gerichtskostenzuschlag von 6 Silbergroschen pro Thaler abgesetzt. In den letzten Tagen wurden in Berlin, wie von dort geschrieben wird, einige Nummern der „Presse" confiscirt.

Der „Alt. Merkur" enthält folgende auffällige Notiz: Die sogenannten Sammelbomben, welche seit dem December 1863 in fast allen öffentlichen Wirthslocalen Altona's und Hamburg's ausgehängt waren, wurden in diesen Tagen auf Aufforderuog des Vorstandes des (Altonaer) schleswig-holsteinischen Vereins eingezogen, und wird der Inhalt dem Zweck gemäß verwendet werden. Dieser Zweck war nämlich die Errichtung einer schleswig-holsteinischen Armee.

Nach der „A. A. Z." ist in diesen Tagen den praktischen Aerzten Baierns ein Recht zurückgegeben wor-

---

Ordonnanzen. An der Feierlichkeit war nichts bemerkenswerthes; sie bestand bloß aus der Verlesung des der Anstalt verliehenen, Arabisch abgefaßten, Stiftungsbriefs durch einen der Secretäre des Pascha's. Der Pascha hielt dann eine vortreffliche Rede französisch, die Satz für Satz der versammelten Menge durch seinen Dragoman übersetzt wurde; denn der Pascha selbst spricht sehr wenig arabisch, und im Libanon sind weit mehr Leute die französisch als türkisch verstehen.

Wie es scheint wird die Anstalt in keiner Weise von der Regierung unterstützt; wohl aber hat Daud Pascha einen solchen Einfluß über diese wilden drusischen Berghäuptlinge erlangt, daß er ihre geistlichen Scheike oder Vorsteher beredete einen großen Theil ihrer Wakufs oder Einkünfte aus zu den drusischen Bethäusern gehörigen Ländereien, der Erbauung und Ausstattung dieser Unterrichtsanstalt zu widmen. Zu meiner Ueberraschung fand ich daß das Englische — neben dem Arabischen — die einzige in dem Colleg gelehrte Sprache ist, und daß viele der Schüler, obwohl sie es erst etwa ein halbes Jahr lernten, dasselbe bereits ziemlich gut sprechen und lesen konnten. Dazu haben die Drusen den angelsächsischen Volksstamm sehr gern und sehen in uns erprobte Freunde, wogegen sie die Franzosen (schon als Schirmer der Maroniten) als ihre natürlichen Feinde betrachten.

Nach Beendigung des Eröffnungsactes begann das Eßfest, und zwar ein großartiges. Für den Pascha, seine nächste Umgebung, für uns, seine Gäste, und für die italienischen Mönche und americanischen Missionäre — im Ganzen etwa zwei Duzend Personen — wurde eine besondere Tafel gerichtet und europäisch bedient. Für die „große Masse" aber — Häuptlinge, Priester, Mönche, Häuptlingsgefolge, Soldaten, Polizei, Pferdknechte, Diener und Bauern — wurden Eßwaaren faßweise und wagenvoll geliefert. Zwischen 5 — 6000 Menschen speisten an dem Tag als Gäste des Collegs. Da gabs über ein halbhundert Schafe, die ganz gebraten und mit Reis gefüllt wurden; ferner wurden von Pilau oder in Butter gekochtem Reis mächtige volle Kessel hergebracht, worin ein Mann ganz bequem hätte aufrecht stehen können; und von Brod — arabische runde Kuchen — müssen einige vierzig Mauleselladungen da gewesen sein. Doch nirgends Zudringlichkeit oder Durcheinander! Die Menge wurde in 50 Speisegesellschaften abgetheilt, je 100 Mann in einer. In der Mitte einer solchen Zwanzig-Schichi wurde ein gebratenes Schaf hingestellt, ein Berg von Pilau und eine Maulthierlast Brod. Jeder zog sein Messer heraus und begann mit dem Ausruf: „Im Namen Gottes" zu essen. Hatte er genug — und die Araber essen schnell — so steckte er sein Messer mit einem „Gott sei Lob!" ein, stand vom Boden, worauf er mit gekreuzten Beinen gesessen, auf, und sogleich trat einer der Umstehenden für ihn ein. In nicht einer Stunde hatte die ganze Menge gespeist und rauchte unter dem Schatten der Bäume ihre Pfeifen, während von der gewaltigen Masse des Mundvorraths jemand wohl kaum ein Restchen zum Frühstück für einen Pudelhund aufzubringen gewußt hätte. Eine solche Riesenmahlzeit, mit solcher vollkommenen Ordnung verzehrt, habe ich in meinem Leben nicht gesehen.

Im Lauf des Nachmittags schickte sich Daud Pascha zur Rückkehr nach Beit-Eddin an. Er drang in uns ihn zu begleiten, unsere knapp bemessene Zeit erlaubte uns aber nicht von seiner Gastlichkeit weiteren Gebrauch zu machen. Wie er zur Heimkehr aufbrach, wandten wir uns bergab der See und Beyrut zu.

Zur Tagesgeschichte.

* Ein Mann-Weib. In Limoges starb dieser Tage in der Männerabtheilung des Hochspitals eine wenigstens 70jährige Person, welche man dort unter dem Namen Johann Guimbard aufgenommen hatte. Bei seinen Lebzeiten hatte niemand sich viel um den armen Teufel bekümmert; man hatte ihn bei der Conscription als zu klein für den Soldatenstand zurückgewiesen; er hatte sich am 9. Februar 1813 auf dem Mairieamte von Magnac-Laval mit Marie Lissac verheirathet. Seine Frau war am 15. Juli 1835 im Hospital gestorben. Er hatte sich am 21. Februar 1842 verheirathet zum zweiten Male mit einer Witwe, die auch schon lange todt ist, und seitdem lebte er als Vagabund, wurde als solcher verhaftet und verurtheilt, büßte seine Strafen ab, blieb aber eben so grob, auffahrend und unbändig wie zuvor. Seine Identität hatte er stets durch die in Frankreich üblichen „Notorietätsacte" dargethan, d. h. sieben Zeugen hatten vor dem Friedensrichter dafür gebürgt, daß Johann Guimbard eben Johann Guimbard sei. Nach seinem Tode entdeckte man, daß er ein Frauenzimmer war. Lägen nicht die Actenstücke vor, so könnte man an der Wahrheit der ganzen Geschichte zweifeln. Die Aufführung der Person unterliegt aber keiner Frage, nur wegen der Motive zerbricht man sich den Kopf

** [Ein Sonderling.] Die französischen Blätter berichten von einem merkwürdigen Sonderling, der als freiwilliger Wilder in den Waldungen von Pierrefeu im Var-Departement, nicht sehr weit von Toulon haust. Er lebt schon seit einer langen Reihe von Jahren einsam in der Wildniß und zwar unter den primitivsten Bedingungen, die man sich denken kann. Er schläft auf dürrem Laub in einer armseligen Hütte aus Baumzweigen; seine einzige Kleidung besteht in einem Tuche, das er um Lenden und Schultern schlägt, und er erfreut sich eines colossalen Haarwuchses, den er mit ganz besonderer Vorliebe pflegt, um sich später einfach aus eigenen Mitteln kleiden und sein jetziges Costüme entbehren zu können. Aus einer Eselshaut hat er sich eine Fußbekleidung hergestellt; seine Nahrung besteht aus Tannenzapfen, Distelköpfen, Wicken, Erdäpfeln, Cichorie und anderen Kräutern, die er mit oder ohne Salz abkocht. Auf einem kleinen Raume, den er als Garten bebaut, befinden sich einige Artischocken. Außerdem besitzt er einen Brunnen, eine Art Dreschflegel und einen Stein zum Zermalmen der Körner, endlich noch eine Leiter, um auf die Tannenbäume zu steigen. Jäger ist er nicht, auch achtet er gewissenhaft das fremde Eigenthum. Den Umgang der Menschen sucht er nicht, allein er weicht ihm auch nicht allzusehr aus. Die Holzhauer kennen ihn recht gut und haben ihn sämmtlich seines manierlichen, bescheidenen, gefälligen Wesens wegen sehr lieb gewonnen. Er drückt sich in sehr elegantem Französisch aus und alle seine Worte verrathen einen Mann von Erziehung und Bildung. Er soll sich in Folge einer schweren Enttäuschung des gesellschaftlichen Lebens überdrüssig, in die Wildniß zurückgezogen haben. Er heißt Laurent Lazare, ist 1826 zu St. Pierre d'Albigny in Savoyen geboren und gehört einer achtbaren Familie an, von der er aber schon seit 23 Jahren sich fernhält, obgleich seine Schwester schon alles aufgeboten hat, um ihn zur Rückkehr in das bürgerliche Leben und zur Annahme einer ihm zugefallenen Erbschaft zu vermögen.

den, welches dieselben früher ungeschmälert besessen hatten, ihnen aber nunmehr durch volle 30 Jahre und darüber entzogen gewesen war — wir meinen die Freizügigkeit! Se. Majestät der König hat nämlich eine Acte unterzeichnet, welche die Freigebung der ärztlichen Praxis festsetzt.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Vorgestern fanden Sitzungen des Minister- und Geheimen Rathes bezüglich der Unterrichtsfrage statt; letzterem wohnte die Kaiserin bei; der Kaiser, Prinz Napoleon und der Unterrichtsminister Duruy stimmten für die Unentgeltlichkeit des Volksunterrichtes. — Der Kaiser hat von dem Admiral Chasseloup-Laubat einen ausführlichen Bericht in Betreff des angeblich für Dänemark gebauten und für die Südstaaten bestimmten Panzerschiffes verlangt, um den Neutralitätsbruch gutzumachen. — Thiers war zu des Prinzen Napoleon Ball geladen und blieb daselbst eine Stunde. — Die Bankuntersuchung ist in Folge eines Uebereinkommens zwischen Fould und Pereire wieder vertagt. — Rouher und Drouyn sind von Neuem politisch entzweit, Boudet und Prinz Napoleon versöhnt. — Der Nuntius Chigi hat dem Bischof von Poitiers ein vom 12. Jänner datirtes Beglückwünschungsschreiben geschickt.

Am 3. d. sprach das Pariser Civiltribunal sein Urtheil in der Sache Montmorency. Der Gerichtshof erklärte sich für incompetent, das heißt, Graf Talleyrand-Perigord kann vorderhand den ihm vom Kaiser verliehenen Titel eines Herzoges von Montmorency ungestört tragen. Das Urtheil ist insofern wichtig, als damit gesagt ist, daß dem Kaiser das Recht zustehe, alte historische Titel und Namen beliebig zu verleihen.

Schweiz.

Zur Demme-Angelegenheit wird aus Bern, 4. Febr., geschrieben, daß einem Bericht des schweizerischen Consuls in Genua zufolge durch die mit den Eingeweiden des Dr. H. Demme und seiner Braut Flora Trümpy, vorgenommene chemische Expertise endlich herausgestellt worden ist, daß das Gift, mit welchem sich die beiden Unglücklichen in dem Badeort Nervi um das Leben gebracht haben, wirklich Strychnin gewesen sei, wie von allem Anfang an gerüchtweise gesagt wurde. Das vorgefundene Strychnin soll jedoch mit noch einer andern Substanz vermischt gewesen sein, deren Natur die Experten bis jetzt noch nicht ermittelt hätten. Außerdem hat der Bundesrath in diesen Tagen durch die englische Gesandtschaft die Acten zugestellt erhalten, welche in London auf Wunsch der Berner Regierung wegen des an einer Engländerin im „Berner Hof" begangenen Diamanten-Diebstahls erhoben worden sind. Diese Acten sollen leider keinen Zweifel mehr lassen, daß Hr. Demme den Diebstahl verübt hat.

Wir berichteten neulich, daß ein ehemaliger österr. Militär, ein gewisser Schebek aus Budweis, der in der Revolutionsarmee gedient hatte, wegen eines in Zürich an der Cassa der polnischen Flüchtlinge verübten Diebstahls in München verhaftet worden sei. Er wurde an die Schweiz ausgeliefert und in Wintherthur von einem Polizeibeamten zur Escortirung nach Zürich übernommen. Der Polizeibeamte hielt aber den Schebek für einen gewöhnlichen hilfsbedürftigen polnischen Flüchtling, weshalb er demselben ein Eisenbahnbillet verschaffte und ihm einfach die Weisung ertheilte, sich bei der Polizeibehörde in Zürich zu melden. Schebek hütete sich natürlich, der letzteren Weisung zu folgen und ist seither über alle Berge.

Großbritannien.

Nach einem Telegramm des „Vaterland" aus London, 6. Februar, ist die Hoffnung auf Wiederherstellung des Cardinals Wiseman im Schwinden. Die letzten Berichte sprachen noch von einer leichten Besserung.

Der „Globe" wiederholt mit Nachdruck, daß der englische Gesandte Sir R. Alcock aus Japan nur heimberufen sei, weil die Regierung ihn, dem sie das vollste Vertrauen schenkt, über die Lage der Dinge im fernen Osten zu Rathe ziehen wolle.

In London wurde am 3. d. ein junger Italiener, Seraphin Polioni, der vor Kurzem im Streit einen Mann, Namens Harrington, erstochen hat, vom Criminalgericht in Newgate zum Tode verurtheilt. Der Richter, der das Urtheil aussprach, Baron Martin, erklärte es für sehr merkwürdig, daß im Laufe von vier Monaten drei Ausländer vor diesem Gerichte wegen Mordes verurtheilt seien. Polioni's Verbrechen gleiche vielleicht denen seiner Vorgänger nicht an Gräßlichkeit, aber die rachsüchtigen Söhne des Südens müßten vom Waffentragen in England abgeschreckt werden.

Italien.

Wie aus Turin, 1. d., gemeldet wird, sind die wegen der Septemberereignisse in Untersuchung befindlichen Carabinieri theilweise unter der Anklage auf „Uebergriffe in der Vertheidigung" den Militärgerichten, andere Carabinieri und Sicherheitsagenten unter der Anklage auf „Uebergriffe in der Niederhaltung" von Unruhen den Civilgerichten übergeben. Die wegen Theilnahme an dem gegen Süd-Tirol gerichteten Putsche seinerzeit Verhafteten und nach Alessandria gebrachten Jünglinge sind jetzt sämmtlich in Freiheit gesetzt worden.

Die Parlaments-Commission über den Gesetzentwurf Vacca (Einziehung der Klostergüter) hat ihre Arbeit vollendet. Sie schlägt eine Art von Compromiß vor, auf das die Regierung wahrscheinlich eingehen wird, um den verschiedenen Parteien gerecht zu werden. Nach ihrem Antrag sollen die Kirchen- und Klostergüter nur zur Hälfte dem Staate, zur andern Hälfte den Provinzen und Communen anheimfallen, die Güter nur von einer weltlichen Commission verwaltet, die Diöcesen erweitert und mehrere Bischofssitze ganz cassirt werden. Die Versöhnung mit Rom dürfte durch diese letzte Maßregel eben nicht sonderlich gefördert werden.

Rußland.

Auf Anordnung des regierenden Senats vom 4. v. wurde das a. h. bestätigte Gesetz des Staatsrathes publicirt, daß die Ausschließung der Leibesstrafe auch auf jene Personen ausgedehnt werden soll, welche obwohl sie den Gymnasialcursus nicht beendigt, das Gymnasium oder andere Lehrinstitute nach beendigten 5 Classen mit einem Belobungszeugniß über Fortgang in den Wissenschaften und guten Sitten verlassen haben.

Im Bezirk Dziszniеńsk haben dem „Wil. Wiest." zufolge die Landleute der Regierungsgüter Perobrodzia beschlossen, zur Erinnerung an die Bewältigung des polnischen Aufstandes im Dorf Trebuchowszczyzna unter Anrufung des h. Erzengels Michael eine Capelle zu erbauen und zu diesem Zwecke 2 SR. von jedem Haus beigesteuert.

Egypten.

Laut Berichten aus Alexandria war Abd-el-Kader daselbst am 14. Jänner angekommen und hat am 27. Jänner die Reise nach Kairo und Suez angetreten. Er hatte die Absicht, sich auf das Grundstück, welches er auf der Landenge von Suez besitzt, zu begeben.

Asien.

Chamurdschi, eine stark befestigte Stellung der Bhutanesen, wurde am 31. December von den Britten genommen. Der Dhurmradsch von Tibet soll den Bhutanesen Hilfe versprochen haben, aber erst, wenn die Britten das eigentliche Bhutan angreifen. In Afghanistan herrscht noch immer Verwirrung. Zwischen dem Emir von Kabul und der ostindischen Regierung soll ein Zwiespalt bestehen, weil diese ihm eine Musketensendung verweigerte und seinem Bruder Azim Khan Zuflucht gibt. Der Exkönig von Audh hat seinem Sohne die bisherige Unterstützung entzogen, weil derselbe dem englischen Vicekönig einen Besuch abstattete. Die russischen Behörden in Taschkend haben von dem Könige von Bokhara die Erlaubniß erwirkt, Straßen von dort nach Yarkand und über Uratpa nach Urgendsch zu bauen.

** Chinesisches Theater. Ein Mitglied der preußischen Expedition nach Ostasien hat folgende Beschreibung einer Aufführung geliefert, der er beiwohnte. Die wenig tiefe Bühne zeigte an den Seiten Wald- oder Gartencoulissen; die Mitteldecoration, einen Festzug darstellend, hing von der Decke nur bis zur Hälfte der Höhe herab und ließ den Blick in einen halbdunklen Raum frei, eine Art Garderobe, wo Toilette gemacht und Rollen überhört wurden. Vor dieser Oeffnung saß im Grunde der Bühne das Orchester, bestehend aus einer Clarinette, einer Violine, einem Gung und einer Art Trommel. Frauen betreten das Theater nie; um ihre kleinen Füße nachzuahmen, schnallen sich die Schauspieler Stelzen an. Die Darstellungsweise ist durchaus conventionell, affectirt und übertrieben; Vortrag und Geberden, wie durch die Bemalung mit Weiß, Roth und Braun hergestellte Maske, sind gerade fratzenhaft. Hergebrachte Bewegungen und Töne, bezeichnen bestimmte Affecte und Stimmungen, nur die Komiker nähern sich zuweilen einer natürlichen Art. In Gesang und Declamation kommen alle Stimmregister, vom höchsten Falset bis zum tiefsten Gungelbaß, alle Töne und Mißtöne, deren das menschliche Organ fähig ist, in Anwendung; dabei ist musikalisches Accompagnement häufig, Kraftstellen werden durch wüthendes Pauken auf dem Gang hervorgehoben. Die Musik zeichnet sich durch den gänzlichsten Mangel an Tact, Melodie und Harmonie aus, der Fremde hört nur schreiende Dissonanzen heraus. Der erste Held spielte leidlich und nüchtern, doch zwei Greise, deren Bärte aus zwei weißen Ziegenhaaren von der Oberlippe bis zur Brust herabhingen, plärrten und heulten ganz unmäßig. Die Schauspieler, welche Frauenrollen hatten, sprachen consequent durch die Fistel. Das Publicum im halbdunklen Zuschauerraum folgte der Vorstellung mit lautlosem Interesse, nicht im mindesten gestört durch den Lampenputzer, der die Lampen auf der Bühne während des Spielens mit Oel versah. Tactmäßig hinter einander trippelnd und erst im Kreise herumlaufend, wie die Acteure alle zusammen aufgetreten waren, verließen sie auch die Bretter wieder.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 8. Februar.

* Das gestern um Mittag stattgehabte feierliche Begräbniß Sr. Hochw. Seraphin Piątkowski gehört zu den größten, welche Krakau seit lange gesehen. Früh 9 Uhr begann in der St. Markuskirche die Trauerandacht, an welcher der Apostolische Vicar und Administrator der Diöcese Se. Bischöflichen Hochw. Ritter v. Gałecki Antheil nahm und während welcher ein früherer Schüler des Verewigten Hochw. Kwieciński die Kanzelrede hielt. Eigene Dankbarkeit und die Verdienste des dahingeschiedenen Priesters, der in stiller Bescheidenheit seinem hohen Beruf gelebt und besonders wegen seiner Wohlthätigkeit geschätzt war, boten reichen Stoff dem beredten Prediger. Von der Kirche, die nicht im Stande war alle Gekommenen zu bergen, über einen Theil der Slawkower Straße bis nach den Planten hin breitete sich die Menge der Bekannten, der Gymnasialschüler mit ihren Professoren und aller, die dem Verblichenen auf den letzten Gang folgen wollten. Gegen 1 Uhr wurde dieser angetreten, voran die zahlreiche Geistlichkeit von hier und der Umgegend, ihm nach ein unübersehbarer Zug von Leidtragenden, Freunden, Armen und Reichen. Piątkowski hinterläßt eine zahlreiche trauernde Familie — die Armen der Stadt. Seit Skarga, dem Gründer des hier seit Jahrhunderten bestehenden Leihhauses, lebte wohl Niemand so innig mit, in und für dasselbe als dieser Senior der Barmherzigen Erzbrüderschaft und Frommen Bank.

* In einem „anonymen" Schreiben aus Brzesko vom 4. d. wird das angeblich in letzter Zeit häufigere Vorkommen französischer Worte in deutschen „Artikeln" der „Krak. Z." gerügt. Die teutonische Entrüstung der Briefsteller wendet sich insbesondere gegen die Worte révirement, latitude und enquête. Wir erwidern hierauf, daß diese Ausdrücke in Aufsätzen vorkommen, die nicht von uns geschrieben sind, daß wir selbst grundsätzlich dagegen sind, fremde Worte dort zu gebrauchen, wo uns ein deutsches zu Gebot steht, daß jedoch oft der deutsche Ausdruck nicht so deutlich und genau ist, als der der fremden Sprache. So gestehen wir, daß wir nicht wissen, wie wir das Wort révirement ohne Umschreibung übersetzen sollten, Uebertragung, Austausch, Aushilfe genügen offenbar nicht, am ehesten: Uebertragung. Vielleicht kennt man in Brzesko einen besseren deutschen Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit bitten wir auch um Uebersetzung der Worte: Loge, naiv, sentimental, romantisch Phlegma, Natur 2c. 2c. oder wenigstens der von dem Briefsteller selbst gebrauchten Ausdrücke: Correspondenzartikel, Redaction, Patriot.

α In der Lithographie des „Czas" erschien von Herrn Brydak eine lithographische Ansicht von Krakau, von Podgórze aufgenommen, die nach der Photographie des Herrn Valerian Rzewuski im großen Format gezeichnet, von Kennern sehr gerühmt wird.

α Die uns vorliegende erste Nummer des in Lemberg einmal in der Woche erscheinenden „Tygodnik naukowy" enthält außer dem Vorwort folgende Artikel: Kasimir der Große als Gesetzgeber; Taras Szewczenko, der ukrainische Dichter von Guido Battaglia; Gallien zur Zeit Cäsars, ein Absatz aus dem Werk: C. J. Caesaris, commentarii de bello gallico, erläutert von S. Sobieski; der Weise von Ephesus und die jetzige Weisheit, von Julius Starkel; Adam Smith und seine Schule, und Verschiedenes.

* Der in Lemberg unter kundiger Leitung Mikuli's prosperirende Musikverein ruft durch Vermittlung eines „Czas"-Referenten die thätige Mitwirkung der Krakauer Musikfreunde an, in der sich zugleich die Gegenseitigkeit bethätigen würde, indem auch Ostgalizien zahlreichen Antheil an dem Krakauer Kunstverein durch Abnahme von Actien nehme. Der jährliche Beitrag der Mitglieder des Musikvereins beträgt 6 fl. 30 kr. ö. W.

α Von der von Xenophon Klimkowicz herausgegebenen „ruthenischen Lesehalle" sind 5 Nummern erschienen und enthalten: Czajkowski, Kosakenroman von Hrebinek, aus dem Russischen übersetzt v. Klimkowicz; die „Zigeuner", Schauspiel von Korzeniowski, übersetzt von D. Łozowski; „Selmenko-Najmyt", Lustspiel von Kwitko, aus dem Russischen übersetzt von Klimkowicz; das Feld von Kosowo, Erzählung von Chocholousek, aus dem Böhmischen übersetzt von Łopatyński.

α Dem „Słowo" wird aus Unghvar geschrieben, daß dort ein „ruthenischer Kalender für 1865" von Alexander Homiczkow erschienen ist, der außer dem Kalendarium im literarischen Theil Biographien von berühmten Männern ruthenischer Nationalität bringt.

α Die in Unghvar wohnenden Ruthenen beabsichtigen dem „Słowo" zufolge, im kommenden Frühjahr Theater-Vorstellungen zu geben. Herr Popowicz bemüht sich für das dortige Publicum einige Dramen und Lustspiele aus dem Repertoir der ruth. Lemberger Bühne zu erwerben.

* Den stenographirenden Slaven. Ein Grundriß der polnischen und ruthenischen Stenographie. Den schrift an sämmtliche slavische Vereine, Kränzchen und Lehrer der Stenographie Gabelsbergerscher Schule; verfaßt von Lubin Olewiński (Preis 50 kr. ö. W.) ist der vollständige Titel der erwähnten in Lemberg bei Winiarz erschienenen Schrift, deren Erlös zur Förderung der stenographischen Typenanschaffung in Wien gewidmet ist.

* Der Lemberger „Przyjaciel dzieci" (Kinderfreund) hat für seine Illustrationen den durch andere vorzügliche Arbeiten schnell in Aufnahme gekommenen Krakauer Künstler und Xylographen H. Dudrak gewonnen.

* Im Jänner l. J. waren bei der Lemberger k. k. Polizeidirection 1131 Individuen verhaftet, hievon wurden 152 dem Gerichte übergeben, 53 von der Polizei als Gericht und 926 im eigenen Wirkungskreise behandelt. 13 Dirnen wurden dem Spitale übergeben.

α Des Maestro Jean Jaques Offenbach liebliche Operette: „Die Zaubergeige" wurde im Lemberger polnischen Theater am 3. d. (mit polnischem Text) mit großem Beifall gegeben.

* [Stand der Lemberger Sparkasse.] Mit Ende December 1864 war der Stand der Einlagen in die galizische Sparkasse 3,292.705 fl. 65 kr. Im Laufe des Monats Jänner l. J. wurden von 747 Parteien 52 324 fl. 74 kr. eingelegt und an 1048 Interessenten 109.705 fl. 15 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich daher um 57.389 fl. 41 kr. vermindert und betrugen am 31. Jänner 3,235.325 fl. 24 kr.; hiezu in currenter Rechnung einiger öffentlichen Institute 24 217 fl. 98 kr. und für Rechnung verschiedener Parteien, Ueberschüsse und zur Abrechnung übersendete Beträge 650 fl. 74 kr. Der Passivstand belief sich daher im Ganzen auf 3,260.193 fl. 96 kr. Zur Deckung der Einlagen besitzt das Institut 3,662.372 fl. 40½ kr., u. z. in barem Gelde 26.254 fl. 4 kr., in öffentlichen Papieren 750.890 fl. 51½ kr., in Pfändern 307.747 fl., in Wechseln 107.827 fl. 59 kr. auf Landhypotheken 1,753.428 fl. 2 kr., auf städtischen Hypotheken 726.215 fl. 14 kr. und in kleineren Forderungen und Abgängen 1016 fl. 10 kr. Es zeigt sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 402.178 fl. 44½ kr., welcher den Fond zur Auszahlung der, den Parteien mit Ende des Jahres gebührenden Interessen, sowie zur Bedeckung der Kosten bildet.

* Unglück durch ein geladenes Gewehr. Vor dem Hause eines Gutsantheilsbesitzer in dem zwei Stunden von Czernowitz entfernt liegenden Dorfe Tereschenу hat sich vor einigen Tagen ein trauriger Fall ereignet. Ein Knecht und ein Kutscher, beide als Freunde bekannt, trieben im Hofe Kurzweil, wobei der Knecht ein an dem Hause angelehntes Gewehr ergriff und das „Präsentiren" nachahmte. Dabei schlug er im Scherze auf den Kutscher an und rief: jetzt schieße ich dich todt. Zugleich ließ er den Hahn klappen. Zum Entsetzen der Umstehenden krachte ein Schuß los und der Kutscher stürzte todt nieder. Er hinterließ ein Weib und zwei Kinder.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die österr. Nationalbank hat eine Belohnung von 500 fl. für Denjenigen ausgesetzt, welcher den Verfertiger der in jüngster Zeit in Graz zahlreich ausgegebenen falschen Hundertgulden-Noten ausfindig macht.

— Am 29. December v. J. wurde auf der Telegraphenlinie nach Ostindien das erste Telegramm direct von Bagdad nach Bombay expedirt. Der türkische Gouverneur begrüßte damit den englischen freundnachbarlichst.

Breslau, 7. Februar. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 52—64; gelber (alter) 59—66, (neuer) 52—58. gelber (erwachsener) 45—49. Roggen 38—41. Gerste 30—36. Hafer 24—28. Erbsen 54—64 Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—218. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 156—184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 16—27 Thlr. Weiße von 12—25¼ Thaler.

Berlin, 6. Februar. Böhmische Westbahn 72¼ — Galiz. 100. — Staatsb. 121¼. — Freiw. Anlehen 102⅜. — 5% Met. 64¼. — Nat.-Anl. 71¼. — Credit-Lose 75½. — 1860er-Lose 85. — 1864er Lose 52¼. — 1864er Silber-Anl. 75. — Credit-Actien 85¾ — Wien —.

Frankfurt, 6. Februar. 5perc. Met. 62⅜. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 104⅛. — Bankactien 845. — 1854er Lose 76½. — Nat.-Anlehen 68⅜. — Credit-Actien 199. — 1860er Lose 84⅞. — 1864er Lose 91⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 75⅞. — American. 54⅜.

Hamburg, 6. Februar. Credit-Act. 83½. — Nat.-Anl. 69¼. — 1860er Lose 83⅞. — 1864er Lose —. — Wien —.—. Schifffahrt gänzlich gestört.

Paris, 6. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.25. — 4½perc. 96.—. — Staatsbahn 451. — Credit-Mobilier 963. — Lomb. 556. — Oest. 1864er Lose fehlt. — Piem. Rente 65.50. — Consols mit 89½ gemeldet.

Liverpool, 6. Februar. (Baumwollmarkt.) 15.000 Ballen; Preise ½ höher. Upland 22⅞. — Fair Dhollerah 18. — Middl. Fair Dholl. 16½. — Middl. Dhollerah 15¼. — Bengal 10¼. — Omra 16¾. — Aegypt 23. — China 13.

Wien, 7. Februar, Abends. [Czas.] Nordbahn 1847. — Credit-Actien 190.60. — 1860er Lose 94.80. — 1864er Lose 86.60.

Paris, 7. Februar. 3% Rente bei Schluß 67.20.

Rzeszów, 6. Febr. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.07 — Korn 1.85 — Gerste 1.72 — Hafer 1.02 — Erbsen —.— — Bohnen .— Hirse —. — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50. — Eine Klafter hartes Holz 9.—, weiches 6.—. — Ein Zentner Futterklee —.—. — Ein Zentner Heu 1.10. Ein Zentner Stroh —.70.

Andrychau, 31. Jän. Marktpreise in ö. W.: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.40 — Gerste 2.10 — Hafer 1.30. — Ein Zentner Futterklee 1.30 — Heu 1.25 — Stroh —.80 fl. Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.30 — 1 Klafter hartes Holz 5.30. — weiches 4.40.

Gorlice, 31. Januar. Die heutigen Markt-Preise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.— — Roggen 2.45 — Gerste 2.10 — Hafer 1.40 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.—. — 1 Klafter hartes Holz 5.40, — weiches 4.20. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu —.—. — Ein Zentner Stroh —.—.

Bochnia, 6. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 3.12 — Roggen 2.20 — Gerste 2.08 — Hafer 1.30 — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40. — Eine Klafter hartes Holz 11.— weiches 8.— — Futterklee —.— — Ein Centner Heu 1.10 — Stroh —.60.

Neu-Sandec, 6. Februar. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.17 — Korn 2.22 — Gerste 1.87 — Hafer 1.10 — Buchweizen —.— — Erbsen 9.50 — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 8.— weiches 5.50. — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 1.30. — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Lemberg, 4. Februar. Holländer Dukaten 5.23 Geld, 5.29 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.26 Geld, 5.32 W. — Russischer halber Imperial 9.17 G., 9.30 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.23 G., 72.93 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.73 G., 76.49 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.38 G., 74.17 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.95 G. 79.65 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 222.83 G. 225.50 W.

Krakau, 31. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.37 — Roggen 2.31 Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel 1.50. — 1 Klafter hartes Holz —.— — weiches —.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.19½ — Stroh —.80.

Krakau, 7. Februar. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur hiesigen Gränze war spärlich, besonders fehlte Weizen, der Haupthandelsartikel auf diesen Märkten. Auch für künftig werden, wie es scheint die Zufuhren von Weizen sehr beschränkt sein, denn über 15.000 Korez Weizen wurden bereits im Krakauischen und Sandomir'schen angekauft zu ihrer Abstellung nach der Weichsel; bezahlt wurde er im allgemeinen mit 27 flp. incl. Ablieferung für den Korez, während der zur Gränze angefahrene zum hiesigen Verkauf oder für Oberschlesien auf den Preis von nicht mehr als 25 fl. rechnen konnte. Der ganze Gränzverkehr beschränkte sich denn auch gestern auf Detailverkauf. Der Korez Weizen bez. 24, 25—30½. Roggen fand sich schon in größeren Quantitäten ein; bez. zu 16, 16½—17. Andere Getreide-Gattungen fast ohne Veränderung. Hier erschienen heute etwas mehr Käufer von Weizen transito, weshalb er im Preise stieg. Dafür Roggen viel zum Verkauf gebracht, der auch deshalb etwas im Preise sank. Weizen bezahlt 28, 28¾—29, vorzüglicher Musterweizen 30 fl. p. Roggen 28¾, 18½—19. Verkauf für Locobedarf sehr karg. Rother galiz. Weizen ging zu 6.75, 6.90—7 fl. ö. W. ab, und sehr vorzügliche Gattung mit wirklichem Gewicht von 166 Pf. brutto bezahlt für 172 Pf., also wie für den schwersten Weizen 7.15—7.25. Roggen in schöner Gattung 4.75, 4.85 — 4.90 fl. ö. W. Im Allgemeinen Kauflust nicht groß, Verkehr klein.

Krakauer Cours am 7. Febr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl., 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 461 verl., 453 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147½ verl. 144½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 170 verl., 167 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 90 verl., 89 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112½ verl., 111½ bez. — Vollwicht österr. Rand-Dukaten fl. 5.36 verl., 5.26 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.35 verl., 5.25 bez. — Napoleond'ors fl. 9.12 verl., fl. 8.97 bez. — Russische Imperials fl. 9.35 verl., fl. 9.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öster. W. 73 verl., 72 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76½ verl., 75½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75.25 verl. 74.25 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 226.— verl., 223.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 6. Februar, Nachmittags. Das Folkething hat heute die erste Berathung des Grundgesetzes beendigt und den directen Uebergang zur zweiten Berathung mit 62 gegen 31 Stimmen genehmigt, dagegen die Niedersetzung eines Ausschusses verworfen.

Genf, 4. Februar. Nach dem Journal de Genève ist der Secretär des Fremdenpolizeibüreau's verhaftet, was großes Aufsehen macht. Nach der Nation Suisse hat weder der Staatsrath noch der Platzcommandant beunruhigende Berichte an den Bundesrath gesandt; diese kommen von anderer Seite. (Ursache der oben erwähnten Verhaftung sind Betrügereien, welche seit 1860 im Fremdenbureau betrieben werden: gefälschte Angaben über Candidaten zum Bürgerrecht, Existenz von 15.000 Fremden in Genf, welche mit der Polizei nicht in Ordnung stehen, willkürliche Eintreibung der Fremdensteuer und schließlich Unterschlagung von etwa 200.000 Fr. in fünf Jahren).

London, 7. Februar. Heute fand die Eröffnung des Parlaments statt. Die Thronrede besagt Folgendes: Die Nachrichten, welche die Königin aus den befreundeten Staaten erhalten, geben ihr die gegründete Hoffnung, daß keine Besorgniß vorliege, der europäische Friede könnte noch einmal gestört werden. Die Königin spricht ihr Bedauern über die fortwährende Dauer des amerikanischen Krieges aus, wird jedoch fest auf dem neutralen Standpunct verharren, und würde sich über eine friedliche Schlichtung freuen. Schließlich kündigt die Thronrede Bill's betreffend die Armenpflege, das Patentwesen und die Gerichtsbarkeit an.

Ueber London wird aus New-York unter dem 28. Jänner gemeldet: Die Friedensmission Blair's ist mißlungen, denn der Präsident Davis verlangt, daß die Unabhängigkeit der Süd-Conföderirten zur Grundlage der Friedens-Verhandlungen genommen werde. General Sherman rückt gegen Augusta vor.

Messina, 4. Februar, Der Ausbruch des Aetna dauert noch immer fort ohne jedoch Schaden anzurichten.

New-York, 25. Januar. (Per China.) Admiral Porter besetzte sämmtliche verlassene Positionen und erbeutete 162 Kanonen. General Thomas steht noch bei East Port (Mississippi), wo er angeblich Winterquartiere bezieht. Südlichen Blättern zufolge wurden die Unionstruppen nach der Besetzung Pecotaligo's beim Flusse Combahee im Vorrücken gegen Charleston aufgehalten, Seward's Stelle soll der frühere Gouverneur Morgan erhalten. Wie es heißt, hat Seward die Unions-Regierung zur Anerkennung des Kaisers Maximilian verpflichtet. Der Congreß der Südstaaten hat einstimmig beschlossen, dem General Lee sämmtliche Armeen zur energischen Fortsetzung des Krieges unterzuordnen. — Der Kaiser von Mexico hat hiesigen Gerüchten zufolge, die jedoch noch sehr der Bestätigung bedürfen, den Franzosen Sonora, Cinaloa, Chihuahua, Durango und Nieder-Californien abgetreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 1171. **Edykt.** (112. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jana Cwałosińskiego, że przeciw niemu wniósł p. Aleksander Ziębowski pozew o zapłacenie kwoty 600 złr. w. a. z prz. i w załatwieniu tegoż pozwu celem przeprowadzenia ustnego postępowania termin na dzień 28 lutego 1865 o godzinie 10 rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd kraj. w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dr. Zuckra z substytucyą p. adwokata Dra. Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu. aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 30 stycznia 1865.

Z. 1054. **Concurs-Kundmachung.** (105. 2-3

An der k. k. vollständigen Unterrealschule in Tarnopol ist eine Lehrerstelle mit der Gehaltsstufe von Sechshundert Dreißig Gulden ö. W. und mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 840 fl. und 1050 fl. nach zehn- und beziehungsweise zwanzigjähriger entsprechender Dienstleistung zu besetzen.

Für diese Lehrerstelle wird die Befähigung zum Unterrichte im Freihandzeichnen und Schönschreiben gefordert, worüber die Nachweisung im Sinne der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. April 1853 (R. G. B. ex 1853 Nr. 37, Seite 347) zu liefern ist.

Die Bewerber um diese Lehrerstelle, welche auch die Kenntniß der deutschen und der polnischen oder ruthenischen Sprache nachzuweisen gehalten sind, haben ihre mit dem Taufscheine, den Studienzeugnissen, den eigenen Leistungen im Zeichnungsfache und in der Kalligraphie und dem Zeugnisse über die Tadellosigkeit ihrer moralischen und politischen Haltung belegten Gesuche, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar längstens bis Ende April 1865 bei der k. k. galizischen Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 18. Jänner 1865.

N. 1250. **Concurs.** (106. 2-3)

Bei der k. k. Posterpedition Biala ist die Posterpedientenstelle zu besetzen. Die hiemit verbundenen Bezüge bestehen in einer Jahresbestallung von Achthundert Vierzig Gulden, einem Amtspauschale jährlicher Einhundert Fünfzig sieben Gulden 50 kr. und einer widerruflichen Expeditorsbeihilfe von Einhundert Fünfzig sieben Gulden 50 kr. jährlich, wogegen der Posterpedient zum Cautionserlag von 840 fl. und zur Beistellung eines volle Sicherheit bietenden, entsprechend gelegenen Postlocals verpflichtet ist.

Bewerber um diese gegen Vertragsabschluß zu verleihende Posterpedientensstelle haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter documentirter Nachweisung ihres Alters, der bisherigen Beschäftigung, Vermögensverhältnisse und Vertrauungswürdigkeit binnen 4 Wochen bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 30. Jänner 1865.

N. 593. **Concurs-Ausschreibung.** (102. 3)

Zur Wiederbesetzung der beim k. k. Bezirksamte in Kenty in Erledigung gekommenen, oder durch eine etwaige Versetzung andern Orts in Erledigung kommenden Bezirksamts-Kanzlisten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. ö. W. wird hiemit binnen 14 Tagen nach der dritten Einschaltung in die Krakauer Zeitung gerechnet, der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um die Verleihung dieses Dienstpostens haben ihre Competenzgesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, der zurückgelegten Studien, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift und ihre Verwendung seit dem Austritt aus den Studien, insofern sie im Staatsdienste stehen, mittelst der denselben unmittelbar vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst des k. k. Bezirksamtes ihres dermaligen Aufenthaltes bei dieser k. k. Kreisbehörde einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß bei Verleihung dieser Dienstesstelle auf geeignete disponible Beamte vorzugsweise Bedacht genommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 22. Jänner 1865.

N. 10444. **Licitations-Kundmachung.** (103. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei derselben zur Veräußerung des Skartpapiers im Gesammtgewichte von circa 66 Zentner W. G. eine öffentliche Licitation am 16. Februar 1865 Vormittags von 9. bis 12 Uhr vorgenommen werden wird.

Als Fiskalpreis wird der Betrag von 3 fl. 50 kr. pr. Zentner angenommen.

Wer an dieser Versteigerung Theil nehmen will, hat als Vadium den Betrag von 25 fl. zu Handen der Licitationscommission zu erlegen. Nach beendigter Licitation wird blos der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre Vadien gleich zurückgestellt.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, diese müssen jedoch den Tag vor der Licitation, d. i.: am 15. Februar 1865 bis 6 Uhr Abends hieramts eintreffen und mit einem dem Zehntentheile des angebotenen Kaufschillings gleichkommenden Vadium belegt und mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen sein.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 26. Jänner 1865.

Z. 4049. **Edict.** (111. 1-3)

Das k. k. Bezirks-Amt als Gericht in Neumarkt macht hiemit bekannt, daß im Grunde Ersuchschreibens des k. k. Kreisgerichtes in Teschen vom 13. September d. J. Nr. 5259 wegen Vollzugs der bewilligten executiven Veräußerung mehrerer, dem Hersch Pasterer aus Chochołów gepfändeten Krämer-Waaren, als: eiserner emaillirter Geschirre, Sensen und Sicheln, mehrere Arten von Tüchern und Schuhe — wegen dem Hrn. Dr. Beer in Bielitz schuldigen 105 fl. 85 kr. ö. W. s. N. G. — Behufs der Veräußerung dieser Waaren zwei Feilbietungstagfahrten auf den 20. Februar und den 20. März 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags im hierseitigen Gerichtshause bestimmt werden.

Diese Veräußerung geschieht unter folgenden Bedingungen:

1. Diese Sachen werden einzeln oder partienweise, nach dem Verlangen der Kauflustigen der Veräußerung unterzogen.
2. Zum Ausrufspreise wird der erhobene Schätzungswerth angenommen.
3. Sie werden nur gegen Baarzahlung veräußert und nach erlegtem Kaufschillinge sogleich dem Ersteher übergeben, aber
4. bei der ersten Tagfahrt nicht unter dem Schätzungswerthe, bei der zweiten aber um jeden Preis hintangegeben werden.

Neumarkt, 10. Dezember 1864.

N. 7153. **Edykt.** (107. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie uwiadamia, iż w skutek pozwu Henne Geschwind przeciw z miejsca pobytu niewiadomemu Izaakowi Fass i Lei Fass w Rzeszowie o zapłacenie sumy wekslowéj 416 złr. z prz., dla Izaaka Fass kuratorem adw. Dr. Lewicki, a zastępcą kuratora adw. Dr. Reiner ustanowionym i kuratorowi nakaz zapłaty doręczonym został.

Izaaka Fass zawiadamia się o tém z poleceniem, ażeby sam, lub przez kuratora, lub innego rzecznika środki obronne wniósł i Sąd o jego pobycie zawiadomił.

Rzeszów, 9 grudnia 1864.

N. 3418. **Edykt.** (108. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd czyni wiadomo, iż do powtórnego przedsięwzięcia sprzedaży przez publiczne licytacye realności pod nr. 104 w Roczynach Maryanny Niedziołka własnéj, na zaspokojenie przez pana Józefa Koswickiego wygranéj kwoty 44 złr. 39 kr. w. a. z prz. oznacza się termin pod warunkami edyktem z dnia 13 lipca 1863 l. 1790 ustanowionemi na dniu 14 marca, 28 marca i 4 kwietnia 1865 po południu o 3 godzinie.

Andrychów, dnia 28 stycznia 1865.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.40	67 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79 25	79.50
vom April — October	79 25	79.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72 25	72 35
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.75	64 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	162 —	162.50
„ 1854 für 100 fl.	89 —	89 25
„ 1860 für 100 fl.	97.—	97.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	86 60	86 70
„ „ „ zu 50 fl.	86.60	86.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.-

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.75	90.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.-
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.60	74 10
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.75	72 25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	808.—	810 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	190 20	190.40
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	603.—	605 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1838.	1840.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr.	203.40	203.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	249.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M.	137.25	137.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. C.M.	224.25	224.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	64.—	64.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.—	161.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. C.M.	123.25	123.75
der Theißb. zu 200 fl. C.M. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. C.M.	474.—	475.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C.M.	235.—	237.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.-
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C.M.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102 25
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 20	93 40
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.-	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	127.40	127 60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. C.M.	86.50	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.M.	111.50	112.—
„ „ zu 50 fl. C.M.	48.75	49 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.—	27.-
Esterhazy zu 40 fl. C.M.	112.—	113.—
Salm zu 40 fl. „	30.50	31.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	26.—	26 50
St. Genois zu 40 fl. „	26.—	26 25
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.75	18 25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14 50	15.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.20

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto.

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	94.65	94 75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	94 75	94 85
Hamburg, für 100 M. B. 4%	84.70	84 80
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	112.50	112 60
Paris, für 100 Francs 4½%	44.70	44 80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 32	5 33
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 32	5 33
Krone	— —	— —	15 40	15 45
20 Francstücke	9 —	9 01	9 —	9 01
Russische Imperiale	— —	— —	9 20	9 25
Silber	— —	— —	112 —	112 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. -

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
7	2	332‴ 93	— 5·7	100	West still	trüb			
	10	33 84	— 8 5	100	Ost schwach	trüb	Schneeflocken	—17°6	— 5°5
8	6	31 88	—11,4	100	Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**